

Die Geschichte der Gärten für Kinder

Asta Weise beschäftigt sich seit etwa drei Jahren mit der Historie der Kindergärten in der Eldestadt / Sonnabend Vortrag im Heimatbund

PARCHIM Die Geschichte der Kindergärten in Parchim lässt Asta Weise am Sonnabend dieser Woche in einem Vortrag nacherlebbar werden, wenn der Heimatbund ins Museum der Kreisstadt einlädt. Die Parchimerin beschäftigt sich seit drei Jahren intensiv aus der Sicht der Heimatforscherin mit diesem spannenden Kapitel der Stadtgeschichte, das vor ihr noch niemand so komplex und umfassend angepackt hat. Nachdem Asta Weise dazu bereits erste Gedanken für das Sommermuseum 2011 zusammenfasste, wird sie nun am 2. Februar einen Überblick über den bisherigen Stand ihrer Arbeit geben, auch in der Hoffnung, dass sich daraus weitere Kontakte ergeben und neue Türen auf tun, die ihr helfen, noch viele offene Fragen zu beantworten.

Das Fundament, das sie inzwischen zusammengetragen hat, ist beachtlich. „Bei ihr liegt das Thema in den allerbesten Händen. Sie verliert nie den roten Faden aus den Augen und versteht es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren“, lobt Museumsleiter Wolfgang Kaelcke das methodische Herangehen der Chronistin. 24 Ordner hat Asta Weise angelegt, die bald auch jedem Interessierten im Parchimer Museum zugänglich sein werden. Jede Mappe steht für die Geschichte einer Einrichtung, auch jener Kindergärten, die es heute gar nicht mehr gibt, wie zum Beispiel die Betriebskindergärten VE-Gut und des Rates des Kreises oder die Einrichtungen in Slate und Dargelütz. Oder den Kindergarten „Clara Zetkin“. Diese 1991 geschlossene Einrichtung nimmt in ihrer persönlichen Erinnerung einen besonderen Platz ein: Hier begann Asta Weise, geboren und aufgewachsen in Jarchow bei Marnitz, vor fast viereinhalb Jahrzehnten ihren beruflichen Werdegang im Dienste der jüngsten Bewohner dieser Stadt. „Ich bin 1968 nach Parchim gekommen und seitdem mit dem Kindergarten verheiratet“, schmunzelt die Chronistin. Wenn sie heute noch einmal die Wahl hätte, Asta Weise würde sich wieder für dieses Leben entscheiden, in dem sie zunächst als Erzieherin in ihrem Wunschberuf, dann als Fachberaterin, seit 1981 als Kreisreferentin für Vorschulziehung und nach der Wende im kreislichen Jugendamt in ihrem Metier tätig sein durfte. Als Asta Weise zum 1. Januar 2010 die Sachgebietsleitung für Kindertagesstätten in jüngere Hände legte und ihre Rentenphase antrat, tat sie das auch mit einem festen Vorsatz: „Ich wollte nicht in ein tiefes Loch fallen, sondern die gewonnene Freizeit mit einem sinnvollen Hobby ausfüllen.“ Viele Stunden setzte Asta Weise zunächst dafür ein, um alle Parchimer Kindergärten zu besuchen, wo sie stets mit offenen Armen empfangen wurde. Niemand zögerte, ihr vor-



Der jüngste Kita-Bau in Parchim, die „Arche Noah“ ist im März 2012 offiziell eingeweiht worden – mit Asta Weise als Taufpatin. „Das war eine große Ehre für mich, denn ich war zu diesem Zeitpunkt ja schon aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden“, erinnert sich Asta Weise. Als Sachgebietsleiterin für Kindertagesförderung im Landkreis gehörte sie zu den Wegbereitern des Projektes. FOTOS: GROßMANN



Asta Weise beschäftigt sich seit drei Jahren intensiv mit der Geschichte der Kindergärten in Parchim.

handenes Material leihweise anzuvertrauen oder den Kontakt zu Zeitzeugen herzustellen. Als Dankeschön für diese Unterstützung erhält jede Einrichtung demnächst eine Kopie der von ihr zusammengestellten Mappe. Lohnende Entdeckungen konnte die Heimatforscherin im Archiv der Stadt und des Landkreises sowie im Stadtmuseum machen. Bedauerlich findet sie, dass in den Wirren der Nachwendzeit viel Schriftmaterial verloren gegangen ist, andere Aufzeichnungen (noch) unfindbar sind. Gerade über die geschlossenen Kindergärten existiert heute

kaum noch Material. Ein Lichtblick ist da die von der Ortschronistin Edda Schulz verfasste Broschüre über den 1995 geschlossenen Kindergarten „Bambi“ in Slate.

Ein großes Feld, das Asta Weise künftig noch beackern möchte, sieht sie in der Geschichte der so genannten Erntekindergärten im Landkreis. Sie waren saisonal etwa von April bis Oktober geöffnet als Betreuungsangebot für Kinder, deren Mütter als Erntehelfer im Einsatz waren. In vielen Orten bildeten sie die Basis der Kinderbetreuung bis zum heutigen Tag. Die Tuchfabrik unterhielt von 1948 bis 1954 beispielsweise einen Erntekindergarten, das Elde-Süßwarenwerk von 1958 bis 1969. Einen der ersten Erntekindergärten überhaupt gab es 1938 in Slate. Auch in der Flörkestraße 42 befand sich ein Saisonkindergarten. Doch wie lange? Asta Weise, inzwischen Mitglied des Parchimer Heimatbundes, würde das gern herausfinden. Längst geht es der Chronistin nämlich wie den meisten anderen Hobbyforschern: Wer einmal anfängt, kommt nicht mehr los: „Ich habe großen Spaß an der Sache. Das ist ein so spannendes Feld und da schlummert noch so viel“, lacht Asta Weise, die ihre Führer inzwischen schon weit über die Stadtgrenzen von Parchim hinaus ausgestreckt hat. So manche Stunde wird sie künftig auch im Schweriner Staatsarchiv verbringen, wo zum Beispiel Unterlagen vom Barackenlager Bramfeld (1946 – 1950) lagern sollen.

Es ist wohl nicht übertrieben, wenn

man an dieser Stelle behauptet, dass so gut wie jeder Parchimer durch die eigene Kindergartenzeit oder die des Nachwuchses einen ganz persönlichen Bezug zu dem Forschungsthema von Asta Weise hat. Allerdings dürfte kaum jemandem bekannt sein, dass Parchim auf diesem Gebiet sogar eine Pionierrolle einnahm: Die Wiege der Kinderbetreuung befand sich in der Lindenstraße. Hier eröffnete der vom Marienstift gegründete Verein zur Betreuung und Erziehung der verwahrlosten Jugendlichen 1845 eine Kleinkinderbewahranstalt. Acht Jahre zuvor hatte der Pädagoge Friedrich Fröbel (1782-1852) in Blankenburg eine Pflege-, Spiel- und Beschäftigungsanstalt für Kinder eingerichtet, die als deutschlandweit erster Kindergarten galt. Das von Fröbel geprägte Bild von einem „Garten für Kinder“, in dem sie auf die Schule vorbereitet werden, findet Asta Weise bis zum heutigen Tag sehr treffend.

In Parchim nahmen damals zwei Frauen unter engsten räumlichen Bedingungen zeitweise zwischen 100 und 150 Kinder in ihre Obhut. Die erste Leiterin war die Witwe Benthin. Als Ersatz für das marode Haus in der Lindenstraße wurde 1890 ein neues Stifthus errichtet. In diesem Gebäude herrscht bis zum heutigen Tag fröhliches Kinderlachen – im Kindergarten, „Freundschaft“. Wer mehr zu diesem Thema erfahren oder eigene Erinnerungen in Wort und Bild beisteuern möchte, ist am Sonnabend um 14 Uhr im Stadtmuseum willkommen.

Christiane Großmann

SV 24 1 B